

Lübecker Volksbote.

Organ für die Interessen der werththätigen Bevölkerung.

Verleger Hr. 226

Mit den Illustrationen von „Die Neue Welt“.

Verleger Hr. 226

Das „Lübecker Volksbot“ erscheint täglich Abends (sonntags ausser an Feiertagen) mit dem Datum des folgenden Tages und in zwei Ausgaben: eine für die Stadt Lübeck, eine für die Provinz. — Preis vierteljährlich 1.00, monatlich 33 Pf. — Bestellungen: Hr. 226, Lübeck, Postfach 1000, letzter Nachzug.

Der Abonnementpreis beträgt für die vierteljährliche Beilage oder deren Raum 15 Pf. für Provinzialabnehmer, Arbeit- und Wohnungsverhältnisse nur 10 Pf., auswärts 20 Pf. — Bezugsstellen für die nächste Nummer müssen bis 10 Uhr Vormittags, spätere nach vorher, in der Expedition abgegeben werden.

Nr. 25.

Sonntag, den 29. Januar 1905

12. Jahrg.

Hierzu eine Beilage aus „Die Neue Welt“.

Politische Nachrichten.

Deutschland.

Der Niesensstreik im Ruhrrevier hat nunmehr auch den Freiständigen Veranlassung gegeben, mit Anträgen zur Abänderung einzelner Bestimmungen der Gewerbeordnung an den Reichstag zu gehen. Bei diesen Anträgen handelt es sich in der Hauptsache um die Gleichstellung des Arbeitnehmers mit dem Arbeitgeber, unter besonderer Berücksichtigung des Bergbaues. Wir werden auf diese Anträge zu gegebener Zeit zurückkommen.

Das offizielle Organ der Reichsregierung, die „Rhein. Westf. Zig.“, setzt trotz aller amtlichen Verhinderungen die Vorbereitung von Schauererklärungen fort. So hatte sie dieser Tage von der Tötung eines Bergarbeiters bei Oberhausen durch Revolvergeschosse zu melden gesucht. Für das Blatt war es selbstverständlich, daß hierbei die Streitenden die Hand im Spiele gehabt haben. Nur sah sich das Blatt gezwungen, wieder seinen Lesern mitzuteilen, daß sie beschwindelt worden waren. Es schreibt: „Befriedigt über die durch zwei Revolvergeschosse in den Kopf getriebenen Arbeiters wird nunmehr nachträglich bekannt, daß diese Arbeit nur indirekt mit dem Streik zu tun hat und nicht den Streitenden zur Last gelegt werden kann. Ein Arbeitswilliger war entweder von Streitenden erschossen oder hat sich selbst erschossen und dabei zwei Geschosse abgegeben, durch die zufällig, wie es heißt, der Arbeiter Wignats zu Tode getroffen wurde. Unsere italische Nachricht ging uns, wie wir schon erwähnten, von der Reihe „Concordia“ zu. Da uns die Meldung von größter Tragweite schien, nahmen wir Veranlassung, durch nochmalige telefonische Rückfrage festzustellen, ob der Tatbestand auch zweifellos sei. Erst auf die ausdrückliche Antwort, daß die Sache ihre Richtigkeit habe, sahen wir uns veranlaßt, die Notiz zu veröffentlichen. Mit dem Bedauern, daß dies geschehen, können wir nur betonen, daß uns keine Schuld trifft.“ Die „Rhein. Westf. Zig.“ gibt also selbst klipp und klar zu, daß sie von der Reichsregierung in der Sache der Reichsregierung über angelegte Klagen der Streitenden zu geben ist. Sie offenbart aber auch die geradezu schuldigen Mittel der Unternehmung, den Streitenden die Sympathie der öffentlichen Meinung abzurufen. Wenn nun die „Rhein. Westf. Zig.“ betont, sie treffe in diesem speziellen Falle keine Schuld, so wird sie damit kein Glück haben. Sie ist als der allzeit geübte Kuli der Reichsregierung erkannt und wird demgemäß auch von jedem halbwegs anständigen Menschen gemindert werden. Dieses Blatt steht noch unter dem italienischen Bravo, der für einige Brei bereit ist, irgend jemanden das Messer zwischen die Rippen zu legen.

Wie nicht anders zu erwarten, arbeitet die Justiz auch bei diesem Streik mit einer Geschwindigkeit, die man fast regelmäßig bei ihr vermißt. Ein Arbeiter aus Bochum habe sich mit anderen Personen den Transport von Arbeitswilligen angeeignet. Einem Gendarm gefiel dies nicht. Der Aufforderung, fortzugehen, soll der Arbeiter nicht Folge geleistet haben. 10 Tage nach dem Vorfall wurde der Arbeiter zu einem Monat Gefängnis verurteilt. Das ist natürlich keine Klaffenjustiz!

In verschiedenen Versammlungen stellten sich Geistliche hauptsächlich auf Seite der Streitenden. In München-Stadbach haben namhafte katholische Gruppen in stielte mit Belohnung größerer Gaben für die Streitenden begonnen. Sollte es sich hier wohl um einen Akt schäner Berechnung handeln? Die Herren fürchten, daß die Sozialdemokratie und die freien Gewerkschaften dem Zentrum durch ihren Sammelgeist den Wind aus den Segeln nehmen würden.

Die Bewegung scheint jetzt auch die Steiger zu umfassen. Auf einer Seite weigern sich die Steiger, noch länger Kohlen zu hauen; sie wollen ebenfalls die Arbeit einstellen.

Das Streikkomitee gibt bekannt, daß diejenigen organisierten Bergarbeiter, die sich an Unruhen beteiligten, ihrer Rechte und Ansprüche an die Organisation verlustig geben. Es ist übrigens eine Tatsache, daß überall dort, wo weder Polizisten oder Gendarmen sich zeigen, die Ruhe nicht gesichert wird.

Der Bürgermeister von Mühlheim (Ruhr) erläßt an die Belegschaft von Zeche „Kohle“ einen Aufruf, in welchem er ersucht, die Arbeit wieder aufzunehmen, um ein Stilllegen der Grube zu verhindern. Angeblich soll der Vorstand der Harpener Bergbau-Gesellschaft, der die Grube leitet, beabsichtigen, „Kohle“ nicht wieder in Betrieb zu setzen. Eine Belegschaftsversammlung soll in der Angelegenheit beschluß gefaßt werden.

In der letzten Stadtverordnetenversammlung zu Hagen stellte der bürgerliche Stadtverordnete Lucht den Antrag, den Streitenden aus rätlichen Mitteln

eine Unterstützung zu gewähren; ferner, die Stadt solle Kohlen austauschen und sie zum Selbstkostenpreis an die Arbeiter abgeben. Der Bürgermeister ließ eine weitere Beratung dieser Anträge nicht zu und verwies sie auf die Tagesordnung der nächsten Stadtverordnetenversammlung.

Arbeiter, Genossen!

Unterstützt nach Möglichkeit die unterdrückten und in den Ausstand getriebenen Bergarbeiter.

Wenn zwei dasselbe tun, so ist es nicht dasselbe! Die Berliner Milizzentrale, die agrarische Schöpfung des Oekonomierats Ring, hatte eine Anzahl ihrer Genossenkassierer auf Zahlung eines Beitrags zur Deckung ihrer Unterbilanz und der fortlaufenden Ausgaben verklagt, war aber von den Gerichten und in zwei Fällen auch schon vom Kammergericht kostenpflichtig abgewiesen worden. Herr Ring suchte darauf, wie i. B. auch mitgeteilt, in einer Eingabe an den Justizminister darzutun, daß das Kammergericht mit seinem Urteil „schliefgegriffen“ habe, und verlangte, im Dienstaufsichtsweg durch Einforderung eines Verdicts über dieses Urteil das Nötige hochgenügtlich veranlassen und um eine entsprechende Nachricht zukommen lassen zu wollen. Man hätte nun eigentlich annehmen müssen, daß der preussische Justizminister die Agrarier ob ihres unbilligen — um nicht zu sagen unverschämten — Verlangerens gehörig in die Schranken gewiesen hätte. Aber weit gefehlt! Unsere preussischen Minister sind bereits so agrarisch verkehrt, daß zwischen einem Angehörigen des Bundes der Landwirte und einem preussischen Minister tatsächlich kein Unterschied mehr besteht. Und deshalb kann auch die nachfolgende Antwort des Ministers des Rechtsgrundgesetzes mit dem doppelten Boden auf diese Eingabe nicht wundernehmen: „Auf die Eingabe vom 14. November v. J. ... habe ich den Bericht des Kammergerichts-Präsidenten erfordert. Soweit die Behandlung der Sache in der Berufungsbekanntmachung nachprüfung im Aufsichtsweg unterliegt, ist von mir das Erforderliche veranlaßt worden. Zu einer Nachprüfung der tatsächlichen Entstehung und ihrer Begründung bin ich gesetzlich nicht ermächtigt.“ — Der Herr Justizminister von Agrarias Gnaden sagt also eine Nachprüfung im Aufsichtsweg zu, trotzdem ihm nach seinem eigenen Bekenntnis die Sache garnichts angeht. In einem wirklich konstitutionellen Staatswesen würde ein solcher Minister sofort abgelagt werden, in Deutschland dagegen erhält er wahrscheinlich ob seines Verhaltens noch eine Belobigung!

Ein glänzender Sieg errangen unsere Braunschweiger Parteigenossen bei der Stadtverordnetenwahl. Von 4 zu vergebenden Sitzen eroberten unsere Genossen 3, nur ein einziger unserer Kandidaten unterlag.

Ein Gemeindevorsteher als Wahlfälscher. Wegen Fälschung eines Wahlergebnisses ist am 7. April v. J. vom Landgerichte Graudenz der Besitzer und Gemeindevorsteher Gustav Richter in Dulsitz zu zwei Wochen Gefängnis verurteilt worden. Bei der vorjährigen Reichstagswahl am 25. Juni war er Wahlvorsteher. Wie sich bei Prüfung der Stimmzettel um Unschlüsse ergab, waren 15 derselben, die auf den Namen des einen Kandidaten lauteten, durchlöcher und auf diese Weise gekennzeichnet. Sie konnten deshalb dem Kandidaten nicht zugerechnet werden. Das Gericht hat festgestellt, daß nur bei Angelegte diese Kennzeichnung bewirkt haben kann. — Die Revision des Angelegten wurde vom Reichsgericht verworfen.

Eine Amnestie hat der Großherzog von Hessen anfänglich seiner bevorstehenden Wiederwahlverhandlung erlassen. Sie erstreckt sich auf alle diejenigen Personen, welche im Großherzogtum durch Strafbefehl, Strafbefehl oder durch ein bei den bürgerlichen Gerichten ergangenes Urteil zu Gefängnis, Festungshaft oder Geldstrafe wegen Missetaten, Verbrechen usw. nach den §§ 95, 97, 99 oder 101 des Strafgesetzbuches wegen öffentlicher Beleidigung von Behörden usw. wegen Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen des Forst- und Feldstrafrechts, sowie wegen Übertretungen verurteilt sind. Der Erlaß findet nur auf solche Strafen Anwendung, die spätestens mit Ablauf des 2. Februar 1905 erloschen sind oder werden.

Der Dank des Durchgefallenen. Der Konsumvereinsmitglied und Durchfallskandidat im Wahlkreis Gabelsleben, Herr Kaufmann und Major a. D. Bläde,

wollte es sich nicht nehmen lassen, seinen Getreuen huldreichen Dank zu spenden. In der „Älteren Zeitung“ erläßt er folgende Dankagung:

Herzlichen Dank allen patriotischen Wählern in Aken und Umgebung, die bei der letzten Wahl von neuem bewiesen haben, daß unser Bezirk nach wie vor durch unerschütterliche Treue zu Kaiser und Reich hervortritt.

Möge es immer so bleiben!
Aken a. d. E., 25. Januar 1905.

Georg Bläde.
Der Mann ist auf einmal sehr bescheiden geworden. Möge er es immer so bleiben!

Ein Dementi. Die „Schles. Zig.“ dementiert die Meldung von dem Geheimrat an verschiedene Garnisonen Zweck Sicherung der russischen Grenze. — Solche Dementis sind bekanntlich nicht einen Pfifferling wert!

Der Raufeldzug in Südwestafrika beschäftigte u. a. am Mittwoch die Budgetkommission des Reichstages. Die für die Verstärkung der Schutztruppe und Wiederherstellung der Eisenbahn geforderten Beträge von 45 1/2 Millionen Mark wurden genehmigt. Für die Wiederherstellung der Hafenanlagen in Windhof wurden 800 000 Mk. gefordert; die Referenten beantragten 200 000 Mk. abzurufen. Gen. Debel führte aus, daß die Gelder für kleine Bagger geradezu weggeworfen würden. Damit dort etwas gutes geschaffen werden könne, müsse ein Bagger erster Klasse dorthin geschickt werden. Bewilligt wurden 600 000 Mark. Bei dem Etat für die Expedition nach Südwestafrika erklärte Geheimrat Tweste, daß das Marinebataillon vor dem 1. April zurückgezogen werden solle; deshalb könne man 1 460 000 Mark hier freisetzen. Sie hätten natürlich in einem Nachtrage für andere Truppenteile wieder auf! Die Summe der Ausgaben für Südwestafrika im Jahre 1905 ist mit 2 1/2 Millionen in den ordentlichen Etat eingerechnet worden. Für Jahresgehälter an Eingeborenenhepplings sind circa 15 000 Mark in den Etat eingestellt worden; dagegen wurde gefragt, ob denn überhaupt noch solche Jahresgehälter gezahlt würden, da so ziemlich alle Stämme im Aufstande seien. Abg. Arendt meldete, auch die Ovambos seien Hereros (Große Heiterkeit) und befänden sich im Aufstande. Auf Anfrage des Gen. Ledebour gab der Kolonialdirektor an, die Bapards und noch ein kleiner Stamm stellen auch jetzt noch zuverlässige Hilfskräfte. Bei dem Posten für Gefangnisse wurden die schon seit langem in Verhandlung der letzten Gefangenen zur Sprache gebracht. Geheimrat Mat Soligelli erkannte an, daß die Gefangnisse nicht den üblichen hygienischen Ansprüchen genügten. Man bemühe sich jetzt, Besserung herbeizuführen. Abgeordn. Erzberger behauptete, daß man in den Kolonien nicht ohne Prügelstrafe auskommen könne, aber in Südwestafrika werde zu viel geprügelt. Dem Versuche des Geheimen Rat Soligelli, den Reichstag für die Mißstände im Gefangniswesen in Südwestafrika verantwortlich zu machen — er behauptete aus freier Faust, das Parlament habe früher nicht genug Geld bewilligt — traten die Abgeordneten Gen. D. Südekum und der Freisinnige Müller-Sagan energisch entgegen. — Die Behauptung des Abgeordneten Erzberger beweist wieder einmal zur Genüge, daß die Zentrumsmänner ihr Christentum nur im Munde führen. In der Wirklichkeit sind sie inhumaner als mancher „Hunde“.

Keine politische Nachrichten. Die Geschäftsordnungskommission der württembergischen Kammer hat beschlossen, die Genehmigung zur Strafverfolgung des Abg. Keil wegen Beleidigung des Sachsentums zu verweigern. — Nach Blättermeldungen ist in Santo Domingo eine Revolution ausgebrochen; es findet ein heftiger Straßenkampf statt.

Rußland.

Die „Rube“ in St. Petersburg soll angeblich wieder hergestellt sein. Wenigstens melden es die Telegraphenbureau. Der Pferdefuß hint hier jedoch in Gestalt einer weiteren Depesche nach, die besagt: Den Zeitungseditionen in St. Petersburg wurde durch die Oberprüfungsverwaltung untersagt, Auslassungen oder Mitteilungen über den Ausstand zu veröffentlichen. — Die „Rube“ besteht also, wie man nach dieser letzten Meldung schlussfolgern muß nur in den Köpfen der russischen Staatsmänner, die mit den Beschwichtigungstelegrammen jedenfalls ein Sinken der Kurse der russischen Staatspapiere vermeiden wollen.

In einer Schlacht um Leichen kam es am Donnerstag in der russischen Hauptstadt. Um Mitternacht begab sich ein Leichenzug unter militärischer Eskorte nach Odeson, 14 Kilometer von Petersburg entfernt. Der Leichenzug führte 40 Orthodoxe, 2 Lutheraner und 3 Jesuiten, welche dort beerdigt werden sollten. Mehrere Tausend Arbeiter versuchten, den Truppen die Särge zu entreißen, um die Leichen selbst zu be-

erdiger. Sie wurden aber von den Truppen mit blanker Waffe zurückgeworfen.

Aus Petersburg wird offiziell gemeldet: Da in Moskau in den Straßen in der Druckerei der Stadthauptmannschaft gedruckte Bekanntmachungen angehängt waren, welche besagten, die Japaner und Engländer seien die Anstifter der Unruhen und der Auslandsbewegung in Rußland und die anglo-japanische Liga leite die Bewegung, es seien von England große Summen unter die Ausständigen verteilt worden, hat der englische Botschafter sofort bei der russischen Regierung Beschwerde erhoben und eine Untersuchung veranlaßt. Die russische Regierung hat die Versicherung abgegeben, sie werde dafür sorgen, daß derartige Ungehörigkeiten nicht wieder vorkommen. Die russische Regierung ist auf einmal sehr kleinlaut und höflich geworden.

Am dem Montag, der nach Angabe der russischen Regierung nur ein paar wenige Opfer erfordert hat, sind in Wirklichkeit 4600 Tote und Verwundete zu verzeichnen gewesen. Des Jaren Schergen arbeiten gut!

Der Papst hat an den Jaren ein Schreiben gerichtet, in welchem er Segnen den Rat gibt, dem Freiheitsrufe seines Volkes Gehör zu schenken. Hoffentlich erklärt nun der Jari nicht dem Papsttum ob seiner Stimmgebung den Krieg.

Der Brief der Japaner hat sich nunmehr aus der russischen Hauptstadt entfernt, anscheinend, um 35 000 Rubel der Arbeiterklasse in Sicherheit zu bringen. Man vermutet, daß er alsbald nach Moskau gehen wird.

Den Schluß der Petersburger Meldungen möge die Nachricht bilden, daß der „Reform“minister Wirski nun doch bleibt. Man geht jetzt wohl nicht mehr in der Annahme, daß es sich bei seinen ganzen Reformvorschlägen nur um ein Manöver gehandelt hat, dessen Zweck die Unterbringung der russischen Anleihe war.

Im Innern Rußlands dauert der Generalstreik fort. Von demselben erfaßt ist noch Mitau. In Radow wurden mehrere Offiziere und Soldaten, sowie 30—50 Arbeiter bei einem Zusammenstoß getötet, in Dobz mehrere Arbeiter und in Riga 29 Männer sowie 26 Frauen. Die Verwundungen nahmen allenthalben einen großen Umfang an. In Riga wurde auch der bekannte Dichter Maxim Gorki, als er einen auf dem Sterbebett liegenden Freund besuchte, verhaftet.

Im Ausland wehren sich die Sympathiebezeugungen. In Paris verlangten 1200 Studenten die sofortige Kündigung der französisch-russischen Allianz. Der Kongreß der britischen Arbeiterpartei in Liverpool, auf dem 400 Delegierte anwesend sind, nahm unter großer Begeisterung folgende Sympathie-Resolution an: Die britische Arbeiterklasse beglückwünscht die russischen Gewerkschaften zu ihrem Mut, mit dem sie politische und soziale Rechte für sich verlangten. Wir trennen uns von dem Diktator der Welt und fordern auf, weiter zu kämpfen, bis der Sieg errungen. Wir beschließen Selbstmordaktionen für die Streikenden, ihre Witwen und Waisen. — So äußert sich allenthalben die internationale Solidarität!

Oesterreich-Ungarn.

Die Wahlen haben dem „Partei Mann“, Fische, eine Niederlage gebracht. Von 366 bis jetzt bekannt gewordenen Wahlergebnissen entfallen auf die Liberalen 143, auf die Sozialistische Partei 142, der Rest auf die Opposition der verchiedenen Richtungen. Die Liberalen haben mehr als 20 Mandate verloren. Man spricht anlässlich dieser Niederlage bereits von einer Demission des „Partei“ Mannes!

Frankreich.

Das Programm des neuen Ministeriums wurde gestern in der morgigen Kammer von Ministerpräsidenten Kowier verlesen. In der diesbezüglichen Erklärung heißt es nach dem „Fig. Courrier“ u. a.: „Das Ministerium stellt sich eine bestimmte Aufgabe, nämlich 1) die Kammer zu beruhigen und Eintracht unter den Republikanern zu schaffen und 2) so schnell wie möglich die Reformen durchzuführen, deren bringende Anwesenheit die Kammer durch ein förmliches Verbot mit unpopulärer Mehrheit verweigert hat. Zunächst muß jede Zweideutigkeit beseitigt werden. Die Regierung befolgt mit möglichster Energie die von der Kammer vorgelegten Maßnahmen Sorgfältig und ist sich bewußt, daß zur Lösung der Regierung bestmögliche Sachverhalte sind bei den republikanischen gegnerischen Organen zu suchen, nicht lediglich in der äußeren halb politischen Organisation, welche es auch sein möge. Das Ministerium wird sich nicht dazu lassen, die heutigen Forderungen anzunehmen, welche die Kammer die Durchführung ihrer Aufgabe gegen sich stellen, ohne sie zuvor zu prüfen, ob sie nicht durch die Kammer selbst erledigt werden können. Die Regierung wird sich nicht dazu lassen, die Durchführung der Kammer zu verhindern, wenn die Regierung es nicht von der Kammer selbst abgelehnt werden will. Die Kammer wird nicht durch die Regierung gezwungen werden, sich zu verhalten, wenn sie nicht selbst die Verantwortung für die Durchführung der Kammer übernimmt. Die Regierung wird sich nicht dazu lassen, die Durchführung der Kammer zu verhindern, wenn die Regierung es nicht von der Kammer selbst abgelehnt werden will. Die Kammer wird nicht durch die Regierung gezwungen werden, sich zu verhalten, wenn sie nicht selbst die Verantwortung für die Durchführung der Kammer übernimmt.“

gen unsere Stellung in der Welt befestigt und in kritischen Stunden aus Frankreich einen erhöhten Agenten der internationalen Eintracht gemacht hat.“ — Die Erklärung, die schließlich an die freie, lokale Mithilfe aller Republikaner appellierte, wurde im Zentrum und auf der Rechten mit Beifall aufgenommen; die Linke und die äußerste Linke schwiegen. Bei dem Hinweis auf die Allianz mit Rußland erkundeten auf der äußersten Linken feindliche Rufe, wie: „Nieder die Mörder! Nieder der Kaiser von Rußland!“ In Einverständnis mit der Regierung wurde sofort in die Beratung der Interpellation über die allgemeine Politik der Regierung eingetreten. Im Verlaufe derselben erklärten die Sozialisten, daß sie diesem Ministerium mit Mißtrauen begegneten. Schließlich fand eine Tagesordnung, in der der Regierung Vertrauen ausgesprochen wird, und die ferner der Erwartung Ausdruck gibt, daß die Entlassungspläne zur Verwirklichung gelangen wird, mit 410 gegen 107 Stimmen angenommen. Das neue Kabinett verfügt also über eine gewaltige Majorität. Wie lange wohl?

Rußland und Japan.

In der Mandchurie ist es zu einer neuen Offensive südlich von Mukden gekommen. Die Russen sollen zwei Dörfer erobert haben. — Nach weiteren Meldungen hat die Schlacht bereits begonnen.

Auf der Höhe von Gokaido ist das österreichische Dampfschiff „Surma“, mit einer Ladung Kohlen von Cardiff nach Wladivostok unterwegs, von den Japanern beschlagnahmt worden.

Lübeck und Nachbargebiete.

Sonnabend, den 23. Januar 1906.

Achtung, Zimmerer! Ueber die Firma Selmann u. Co. (Bahnhofsbau) ist die Sperre verhängt. Die Lohnkommission der Zimmerer.

Achtung, Flussschiffer! Ueber den Flussschiffahrts-Betrieb von G. Drews ist wegen Lohnindifferenzen die Sperre verhängt. Zugang ist fernzuhalten.

Die Lohnkommission der Flussschiffer. Ein Janmergebiet stimmt unser „olles ehrliches“ Amtsblatt ob des national-liberalen Meinfalls bei der Reichstagswahl in Calbe-Mehseleben an. Es sucht nach allen möglichen Gründen, um sich über die wahren Ursachen der Niederlage hinwegzusetzen; es schimpft auf die Konservativen, die den braven Orpheus-Wade im Stich gelassen haben sollen usw. Daß in Wirklichkeit der Meinstfall dem Umstände zuzuschreiben ist, daß die „Fraktion der Freigeistigen“ wie anderorts, so auch in Calbe-Mehseleben bei den meisten anständigen Leuten allen Kredit verloren hat, ist den „Lübeckischen Anzeigen“ wohl noch nicht eingeleuchtet; wir möchten ihnen dies hiermit zur Kenntnis bringen.

Die Tagesordnung der Bürgerchaftssitzung am kommenden Montag, die schon sehr umfangreich war, ist um folgende Punkte vermehrt worden: Ankauf des Grundstücks Waisenmauer 3 durch den Staat; Herstellung einer Doppelbahnstrecke in der Waisenm.; Neubau einer Badeanstalt an der Alexanderstraße; Gewährung einer Staatsbeihilfe an den Verein „Lübeckische Lesehalle“; Verstaatlichung des öffentlichen Licht der Ausgabenseite des diesjährigen Staatsbudgets um 20 000 Mk.; Eingabe des Vereins der Gasse und Schanzenstraße Lübeck zum Verzicht der Kommission zur Prüfung der Finanzlage.

Kaufmannsgericht. Die Firma Rud. Karstadt klagt gegen den Verkäufer H. auf Zahlung einer Konventionalsstrafe von 10 Mk. für jeden Tag, den der Beklagte seit dem Verlassen der Firma in einem andern hiesigen Geschäft tätig war. H. war mit einer Provision von 5 Proz. angestellt und in seinem Kontrakt die Konventionalsstrafe vorgegeben, nach welcher er im Falle des Austritts aus dem Geschäft eine ähnliche Stellung in Lübeck nicht mehr annehmen dürfe, widrigenfalls für jeden Tag eine Konventionalsstrafe von 10 Mk. von ihm an die Firma H. zu zahlen sein würde. Nach vorheriger Kündigung verließ H. am 1. Januar seine Konvention und trat in das Warenhaus Gama ein. Die Folge dieses Schrittes war die Klage gegen H. Der Gericht gibt der Klage statt, er habe sich auswärts um Stellung bemüht, jedoch keine erhalten. Der Vertreter der Firma H. erklärte sich bereit, auf die Konventionalsstrafe zu verzichten, wenn der Beklagte seine Stellung im März verlassen würde; jedoch ging letzterer auf dieses Angebot nicht ein. Die Klage wurde schließlich abgewiesen, da die Konventionalsstrafe in diesem Fall geeignet war, das Fortkommen des Beklagten wesentlich zu erschweren. Die Firma Karstadt ist einer unserer größten Bankiers, und so würde H. hier wohl überhaupt keine andere Stellung annehmen dürfen. Weiter ist beachtenswert, daß Beklagter sich ebenfalls nach Konvention erfolgreich umgestellt hatte. In dem Vermögensverzeichnis ist auch, daß Beklagter die im Dienste der Firma erworbenen Kenntnisse nicht anderswo zu deren Nachteil verwenden sollte; es ist aber angenommen worden, daß der Beklagte die Kenntnisse schon vor dem Eintritt in das Geschäft besaß und dieselben dort nicht erst zu erwerben brauchte. Die Kosten fallen der Klagerin zur Last.

Der Aufsichtsrat der Lübecker Privatbank beschloß heute, der Generalversammlung für das Geschäftsjahr 1904 die Verteilung einer Dividende von 7½ Proz. vorzuschlagen, gegen 7 Proz. im Jahre 1903.

Ein Verein für Feuer-Versicherung wurde gestern Abend hier gegründet. Die Versammlung beauftragte den Vorstand mit der Abfertigung einer Eingabe an den Senat, dahingehend, bei der jetzt in der Ausführung begriffenen Anlage eines Friedhofs in St. Lorenz die Errichtung eines Armenhauses in die Wege zu leiten zu lassen.

W. S. Die hiesige Filiale des Verbandes der Tapezierer hielt am Mittwoch, den 20. d. Mts., eine gut besuchte Versammlung ab, in der Genosse Schneider über das Thema „Sitzung und Führungsmittel“ einen beifällig aufgenommenen Vortrag hielt. Unter Verschiedenem wurde für die Streitenden im Jahreslohn 50 Mk. bewilligt. Ferner wurde beschlossen, für die Dauer des Streiks einen wöchentlichen Vortragsabend von 20 Mk. zu erheben. Ausgeschlossen hiervon sind die Arbeitslosen.

Gewerbegericht. Um einen entgangenen Arbeitslohn erdient von 3,10 Mk. klagt der Arbeiter H. gegen die Maschinenbauerei. Kläger ist beim Erben am 18. und 19. Januar gegen einen Tagelohn von 3,10 Mk. beschäftigt gewesen und war zum 21. wieder bestellt, aber nicht mehr beschäftigt worden. Daraus wurde es dem Kläger nicht möglich, an dem Tage Beschäftigung zu finden. Im Vergleichsweg erdient H. 2 Mk. — Die in der

letzten Sitzung vertagte Klage der Arbeiter H. und Genossen gegen den Expedienten B. auf Zahlung von 29,70 Mk. als Entschädigung für entgangenen Arbeitslohn erdient damit, daß B. zur Zahlung der 29,70 Mk. nebst Kosten verurteilt wurde, nachdem der Kläger unter Eid fundierte, daß er und seine Mitarbeiter den in Betracht kommenden Leichter mit Steinen beschleudert hätten, was aber nachher anderen Leuten übertragen ist.

Schweinefische. Auf dem Gehöfte des Viertelhufners Meier in Rigerau ist die Schweinefische ausgebrochen. Der Schweinefall des Genannten ist unter Sperre gestellt.

Eine Ermächtigung der Hafen- und Loosgebühren bewilligte die Stadt Bismarck den Dampfern „Stadt Stralsund“, „Stralsund I“ und „Wilhelm Lübe“, die auf der Linie Stettin-Lübeck und umgekehrt nach Bismarck anlaufen.

Ein Unterrichtskursus in der Schlachtvieh- und Fleischschau beginnt auf dem hiesigen Schlachthof am Montag, den 20. Februar. Anmeldungen zum Unterricht und zur Prüfung sind unter Beifügung eines selbstgeschriebenen Lebenslaufes, eines Geburtscheins, eines Gesundheitsattestates und eines behördlichen Führungszeugnisses bis zum 17. Februar d. J. bei dem Vorsitzenden der Prüfungskommission, Rat Welhagen, einzureichen.

Einen verkrüppelten Fastnachtsscherz hat der verkrüppelte Bierhändler zeitigt. Der Gastwirt G. S. Ch. Lewis, Taubenstraße 3, St. Pauli, hat nämlich, wie das „Dach. Echo“ berichtet, gegen den derzeitigen Leiter des Brauereiarbeiterstreiks, den Genossen G. Döllinger, eine Klage auf Schadenersatz angehängt. Er verlangt 47,70 Mk. Diese sind ihm nach seiner Behauptung dadurch entgangen, daß der Beklagte 10 Turner aus Lübeck durch die angeblich falsche Mitteilung, das ihnen vorgelegte Bier sei kein Bockbier, aus seinem Lokale fortgeführt hat. Der Bierhändler macht folgende, dem Trunk- und Ehrkraft der Turner alle Ehre machende amüsante Rechnung auf. Die Turner würden nämlich verzehrt haben, wenn Lewis ihre Gurgel, ihren Magen und — ihren Geldbeutel nicht überhäuft:

10 Stunden Bier	Verdienst 8,40 Mk.
10 Flaschen Wein	30,—
10 Portionen warmes Essen	7,50
je 6 Zigarren	1,80
Summe 47,70 Mk.	

Die Klage stützt sich auf § 826 B. G. B. In der Sache haben bereits mehrere Termine stattgefunden. Auch die Lübecker Turner sollen vernommen worden sein. Sie werden sich gewiß sehr geäuert haben über die isolierte gastronomische und finanzielle Leistungsfähigkeit, die ein St. Paulianer Bier Arbeiter-Turner zu raut. Ueber den Ausgang des Prozesses, in dem der Beklagte durch Rechtsanwält Dr. Herz-Altona vertreten werden wird, werden wir berichten.

Stadttheater. Aus dem Theaterbau schreibt man: Für Sonntag ist als 19. Fremden-Vorstellung das immer Beifall erregende Lustspiel „Im weißen Rößel“ angefügt; abends geht zum 2. Male der Mozart'sche Oper „Die Zauberflöte“ in Szene. Besonders sei auf die am Montag stattfindende erste Aufführung der großen Operette „Capriccio“ und das Benefiz unserer beliebten Mezzo-Sopranistin Fräulein Hilferling als Carmen am Dienstag aufmerksam gemacht.

Handelregister. Am 27. Januar 1906 ist eingetragen: die Firma Paul Fleming in Lübeck. Inhaber: G. W. L. E. B. Fleming, Kaufmann in Lübeck.

Curia. Beim Schlittschuhlaufen auf dem Gr. Guiner See erkrankt Mittwoch Abend der Arbeiter Bohusack.

Reine Chronik der Nachbargasse. Drei Arbeiter an der Dalsower Bahn, die gemeinsam ein Zimmer bewohnten, hatten abends stark eingeheizt und so frühzeitig die Ofenklappe geschlossen. Nachts wurden Wärmehöhlen durch sonderbare Laute munter, und als sie im Nebenzimmer nachsahen, wurden sie gewahrt, daß zwei Arbeiter infolge des Dünkels heunugisches Klagen, während der dritte noch schlief. Dem Arzte gelang die Rettung aller. — Die Frau des Schlachtermetzlers Daniels in Bergenuhlen bei Friedrichstadt ist beim Wasserholen aus einem offener Brunnen ertrunken. Die Brunnentiefe ist nur von 6 Kindern. — Der in Haderleben ansässige dänische Staatsangehörige Arbeiter Jensen wurde ausgewiesen.

Hamburg. Zwei Knaben auf dem Gise eingebrochen und ertrunken. Beim Hütchen und Schlittschuhlaufen auf dem See bei der Habelschauinselbrücke brachen gestern Nachmittag zwei Knaben ein, wobei die beiden Knaben Hütchen und Walter Hütchen, 9 und 10 Jahre alt, ertranken. Die Leichen wurden aufgefunden und ins Hafengebiet gebracht. — Lebensgefährlich verbrannt wurde am Bord des englischen Dampfers „Cobanda“ der Geiger William aus Sierra Leone. Er war gemeinsam mit dem Maschinenbauer Ermad mit dem Verpachten eines Dampfrohres beschäftigt, als plötzlich die Flammen bei dem Auf der Verschraubung abprangen. Von dem aufsteigenden heißen Dampf wurde der bedauernswerte Junge so stark verbrüht, daß er in hoffnungslosem Zustand dem Hafentransport zuggeführt werden mußte. Der Maschinenbauer erlitt nur leichte Brandwunden am Hals. — Köffelstiele im Wagen. Im Untersuchungsgefängnis befindet sich ein alter Zuchthäuser, der behauptete, er habe zwei lange Köffelstiele verschluckt. Die Behörde glaubte dies aber nicht, sondern meinte der Zuchthäuser wolle nur den „wilden Mann“ spielen. Am Dienstag nachmittags wurde der Sträfling in Begleitung zweier Kriminalbeamten nach dem Neuen Allgemeinen Krankenhaus in Spendorf geschafft und mit Nadeln durchleuchtet. Dabei wurde festgestellt, daß der Mann tatsächlich zwei lange Köffelstiele im Wagen hatte.

Altona. Ein Nord- und Selbstmordversuch fand in der Hamburgerstraße statt. Im Hause 22, in der 1. Etage, wohnt der im Jahre 1878 in Linden bei Hannover geborene Kellner Wilhelm Adler, von dem man nicht weiß, wovon er sein Leben fristete. Eine Bekannte von ihm, die 1878 in Württemberg geborene Paula Scherenbeck, welche in Bremen unter fittenspolizeilicher Kontrolle steht, war seit einigen Tagen zum Besuch hier anwesend und wohnte bei ihm. Mehrfach kam es zwischen den beiden zu unliebhamen Auseinandersetzungen. Er wollte sie dazu bestimmen, wie es heißt, nach hier zu kommen und hier, ohne sich der Kontrolle zu unterstellen, ihr Gewerbe zu betreiben. Davon wollte sie aber nichts wissen, und dieses soll die Ursache der Streitigkeiten gewesen sein. In der Nacht zum Freitag kam es wieder zu einem Streit zwischen den beiden. Dabei wurde Adler furchtbar aufgeregt, zog sein Dolchmesser und ließ dieses seiner angeblichen Braut in die Brust. Blutüberflutete eilte sie auf die Straße hinaus und schlug Alarm. Man alarmierte die Sanitätskolonne der Feuerwehr, und diese brachte zunächst die schwerverletzte Scherenbeck nach dem Krankenhaus. Die Polizei, die sich in die Wohnung des Adlers begeben hatte, fand diesen mit Verwundungen an den Händen auf. Er hatte beabsichtigt, sich die Pulsadern

durchzuschneiden, hatte aber nur die Sehnen durchschnitten. Die Sanitätskolonne der Feuerwehr brachte auch ihn nach dem Krankenhaus. Gefahr für das Leben der beiden soll nicht vorhanden sein.

Reumünster. Zum Streit der Schlächtergehilfen in der Fleischkonservenfabrik. In der Mittwoch abgehaltenen Versammlung der Schlächtergehilfen wurde eingehend über die Fortführung des Streiks verhandelt. Die Mehrzahl der Redner sprach sich dahin aus, daß es unter den gegebenen Verhältnissen zwecklos sei, den Streit weiter zu führen, da die Streitenden teilweise anderweitig in Arbeit getreten und teilweise abgereist sind. In geheimer Abstimmung wurde mit großer Majorität beschlossen, den Streit aufzuheben, den Boykott jedoch mit aller Schärfe aufrecht zu erhalten. Wenn die Schlächter auch scheinbar in diesem Kampfe unterlegen sind, so ist doch der Zweck, die Organisation der Schlächter zu vernichten, nicht erreicht worden. Diese ist vielmehr gesehrt aus dem Kampfe hervorgegangen, sie hat die Feuerprobe glänzend bestanden. Der Boykott aber muß härter als je gehandhabt werden, damit die Herren begreifen, was er bedeutet.

Hiel. Im Saale des Schöffengerichts gab es kürzlich verschiedene Auftritte. Zunächst verurteilte ein wegen Sachbeschädigung zu 8 Tagen Gefängnis Verurteilter dem Vorsitzenden, Amtsgerichtsrat Hinrichsen, Faustschläge; als er dann wegen Ungehörigkeit auf 3 Tage in Arrest geführt werden sollte, ergriff er die Flucht; er wurde auf der Straße wieder ergriffen und abgeführt. Einen ähnlichen Auftritt führte ein anderer Angeklagter herbei; er erschien angetrunken zum Termin und trug dem Gericht lustige Komplikationen vor; auch er wurde darauf zu 3 Tagen Haft verurteilt. G. widersetzte sich seiner Abführung dermaßen, daß vier Beamte ihn kaum überwäl-

tigen konnten. Die im Zuhörerraum befindlichen Freunde des Angeklagten ergriffen Partei für den Radaumacher und beschimpften die Beamten.

Hensburg. Vom Mörder der Stages sind zurückgelassen worden: ein weißes Taschentuch, W. L. 15 mit Handsticherei gezeichnet, und ein grüner Kragenschoner, der durch farbige schmale Bänder durchbrochen ist. Auf die Ermittlung und Festnahme des Mörders ist eine Belohnung von 300 M. ausgesetzt.

Schönberg. Strafkammer. Wegen eines Sittensvergehens, begangen an Schulkinder, hatte sich der 72jährige Arbeiter Stradow aus Selmsdorf zu verantworten. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt. S. wurde für überführt erachtet und in eine Zuchthausstrafe von 3 Jahren verurteilt. — Die zweite Sache betraf ebenfalls ein Sittlichkeitsverbrechen und fand auch diese Verhandlung unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt. Da der Angeklagte, der Knecht K o m l e aus Wolzow, aber für geistig nicht ganz normal erklärt wurde, so mußte seine Freisprechung erfolgen.

Schwerin. In dem Eisunglücksfall, bei dem Porträtmaler K o r n e r das Leben eingebüßt haben soll, wird berichtet, daß eine Verwechslung des Genannten mit dem Maurer Strohpahl vorliegt, dessen Leiche von seinen Söhnen geborgen wurde. Der Verunglückte wollte auf einem Beckhütten über den See nach Mueß und fand auf der Fahrt in einer offenen Stelle des Eises seinen Tod.

Oldenburg. Prozeß Meyer. Die Verhandlung gegen den in dem Außerstrat-Prozeß des w i s s e n t l i c h e n M e i n e i d s beschuldigten Kellner Meyer findet in der am 27. d. M. beginnenden ersten diesjährigen Schwurgerichtsperiode in Oldenburg statt, und zwar unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Erd, der auch in dem Straf-

prozeß gegen den Redakteur Schwennert den Vorsitz geführt hat. Für die Verhandlung sind mehrere Tage angesetzt. Der Verteidiger des Angeklagten Meyer, Rechtsanwalt Dr. Herz-Altona, wird eine Reihe von Beweisanträgen stellen.

Quittung.
Für die streikenden Bergarbeiter im Ruhrgebiet gingen ein: Sievert Vater und Sohn 150 Mt. J. S. 5.— Mt. R. B. 3.— Mt. Verb. d. Tabakarb. 20.— Mt. W. H. 3.— Mt. Z. B. 2.— Mt. Ges. v. Eisblowen, Schwartau 4,65 Mt. Bon den Kohlenarb. v. Dampferwerkstatt Böckenhauer 250 Mt. M. S. 2.— Mt. Bäcker der Gen.-Bäckerei, 2. Rate 14.— Mt. Fabrik-Arbeiter-Verband 300.— Mt. Bereits quittiert 2199,80 Mt. Summa 2577,95 Mt.

Die Exped. des „Lübecker Volksboten.“

Hamburger Marktbericht.
S a m b u r g, 27. Januar 1905.

I. Qualität	Mt. 110—118
II. Qualität	105—108
Ferner:	
Fehlerhafte und ältere Bauernbutter	90—95
Schlesw. und holst. Bauernbutter	—
Russische und ähnliche	—
Gallische und ähnliche	—
Finnische Waare	—
Amerikanische	—

Am Freitag den 27. Januar, nachm. 4 Uhr, entschlief sanft, nach langen schweren Leiden, meine innigstgeliebte Frau, Schwester und Schwägerin

Berta Paris geb. Miede
im Alter von 29 Jahren.

Dieses zeigt, am stille Teilnahme bittend, hiermit an

Albert Paris.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 31. Januar, nachmittags 3 Uhr, von der Kapelle des St. Lorenzkirchhofes aus statt.

Sage hiermit allen Verwandten, sowie Bekannten für die herzliche Teilnahme und Kranzspenden bei der Beerdigung unserer lieben Mutter, Großmutter und Urgroßmutter, hauptsächlich Herrn Pastor S i k l e n für die trostreichen Worte am Grabe unseren herzlichsten Dank.

Familie J. Buck.

Ihre herzlichste Teilnahme beim Ableben unserer lieben Mutter, Ww. G. Freyher geb. Mü n u b, sagen innigst Dank.

Die Familie.

Für die vielen Glückwünsche und innige Teilnahme anlässlich unserer Hochzeit sagen ihnen Dank

F. Kraul und Auguste Kraul,
geb. B o y a.

Mori, den 27. Januar 1905.

Bom I. April eine Wohnung zu verm.
Gerade Querstraße 2.

Ein freundl. Vorderzimmer
zu vermieten an ein oder zwei junge Leute
Waffenstraße 126

Ein freundliches Pögel
für einen jungen Mann mit morgens u. abends Kaffee
Mittelstraße 2.

Zu sofort oder später ein Zimmer für einen jungen Mann mit morgens und abends Kaffee, Woche 2 Mt.

Brüderstraße 5a, Hülge.

Junge Leute suchen eine Zweizimmer-Wohnung im Preise von 10—20 Mt.
Rabe's H. Voh, Stapenstraße 20.

Zwei hübsche Masken-Anzüge billig zu vermieten
Mannstraße 5.

2 eleg. Dam.-Maskenanz. bill. u. verm. ob. 2. verk. Eiswag. 2, 1 L., a. d. Nagel. Allee. Das wird Knaben- u. Mädchen bill. angelegt

Perfekte Schneiderin empfiehlt sich
in und außer dem Hause.
Kron Lübbögers, Paßstraße 96, III.

Bauplätze bei der Falkenstraße, schönste Lage, dicht vor'm Tor.
Kietz. Soroe, Große Buchstraße 46

Eine Schneidmaschinerie zu verk.
Küchlinstraße 14, I.

Eine Schneidmaschinerie zu verk.
Preis 8 Mt. Egelstraße 11, I., links.

1 Petroleum-Ofen billig zu verkaufen
Wengstraße 22, II., links.

3. Braut 1 gradl. Sopha u. 4 Stühle, 2 Wäsch.-Beck. u. Spig.-Marr., 1 Mahag. Sopha, 1 familt. Polster u. 10 S. G. Glöckchenstühle 16 Mt., St.

Willy Koch,
Bahntechniker,
Lübeck, Holstenstr. 21.

Bezugsquelle nur guter Sorten Matjes-, Sommerfang- und Flohware, von A u h o v i s bester Qualität, der beliebten Thüringer Salz- und Sauerkurken, Ia. Magdeburger Sauerbraten, ff. Simbeer- u. Kirschbranntwein, Fabrik des überall beliebten nach alter bewährter Bunge'scher Methode hergestellten Essigs und Essigspritz, von Wein, Simbeer-, Estragon-, Gewürz- und Konfektierereisig.

H. L. Wiegels vorm. J. C. Bango
Essigsabrik gegr. 1825.
Hilfstraße 61. Fernsprecher 217.

Empfehlungs-Karten
Liefert prompt und sauber
Die Druckerei des Ldb. Volksboten.

So lange der Vorrat reicht:
Verkauf
einiger Restbestände

Zervelat-Wurst in Mitteldarm
Pfd. 90 Pfg.

Große Schinkenwurst (Landrauch)
Pfd. Mk. 1.00

Feinstes weisses **Schmalz** Pfd. 55 Pfg.

Thüringer Wurstfabrik
Holstenstr. 19. **Aug. Scheere.** Breitestr. 44.

Marlesgrube 38. **Durch Zufall** Marlesgrube 38.

Kaufte auf einer Geschäftsreise große Posten

Schuhwaren

darunter vorzügliche

Herren-Rindleder-Halbtiefel (Handarbeit) 6,40 Mt.
Jünglings-Schaftstiefel 35,39 3,50 Mt.

und sämtliche andere Schuhwaren, sowie die feinsten Vagcaff-Damen-, Herren- und Kinderstiefel und viele nicht genannte Schuhwaren zu noch nie dagewesenen Preisen, solange der Vorrat reicht.

38 Marlesgrube 38.

Gesangsverein „Eintracht“

BALL

am Sonntag den 5. Februar 1905
im „Vereinshaus“, Johannisstrasse 50-52.
Anfang 6 Uhr. Ende 2 Uhr.

Mitgliedskarten sind vorzuziehen.

Der Vorstand.

NB. Sonntag den 5. März findet unser diesjähriger **Maskenball** in sämtlichen Räumen des **Vereinshauses**, Johannisstr. 50/52 statt.

Deutscher Metallarbeiter-Verband.
Verwaltungsstelle Lübeck.

Einladung zum Wintervergnügen
am Sonntag den 29. Januar 1905
im „Vereinshaus“, Johannisstrasse 50-52.
Anfang 5 Uhr. Ende 2 Uhr.

Eintritt 50 Pfg., eine Dame frei.
Einzelne Damen 20 Pfg., wofür Garderobe.
Arbeitslose Mitglieder frei. Arbeitslosenschein legitimiert.
Das Fest-Komitee.

Paul Rehder's Möbelfabrik,
13 Hundestrasse 13.
Große Auswahl

von Brandstättungen, Silber, Spiegel, Teppiche, Bettvorleger, Kompl. Garnituren, Sofas, Saiten und gemalte Schlafzimmer-einrichtungen.

Hauptgeschäft: Möbelwäcker:
Hundestr. 13. Wakenitzmücker.
Eigene Tischlerei u. Polsterwerkstatt.
— Langjährige Garantie. —
— (Kleiner Vorladen. — Großes Hinterlager).

Schmerzloses Einsetzen
künstlicher Zähne
ohne Heranznahme der Wurzeln
unter Garantie der Brauchbarkeit beim Essen.
Teilzahlung gestattet.

M. Marks, Zahnkünstler,
Mühlenstr. 28.
Spezialne Hausfrauen fertigen die Handtücher aus weissen Seiden an.
Königlich Höfischerstraße 61.

Partie Vollfett-Käse
sonst 80 Pfg. jetzt 60 Pfg.

Partie Halbfett jetzt 50 Pfg.

Partie 1/2 Fett jetzt 30 Pfg.

Weicher Marlskäse 40 Pfg.

Hollsteiner Käse 20 Pfg.
empfehlen als besonders billig

Ludwig Hartwig, Oberstraße 8.

Täglich
in allen Verkaufsstellen:
Preislos

Stark-Dunst-Brot.
C. Siemers, Struckmühle.
Fernsprecher 1110

Billig! Brennholz Billig!
Eichen pr. Mt. 650. Tannen I pr. Mt. 550, Tannen II pr. Mt. 450, Tannen, Haingen, pr. Sach 60 Pfg. Eichen, Haingen, pr. Sach 80 Pfg. ab Lagerplatz Kanalt. unterh. der Glockengießerstr. Tel. 1598. Sonntags vormitt. von 7-9 Uhr eröffnet.

Spirituosen
nur gute beliebte Sorten empfiehlt in Gebinden und Flaschen und im Kleinverkauf

Ludw. Hartwig, Oberstraße 8.

Verband d. Fabrik-, Land-, Hilfsarbeiter u. Arbeiterinnen Deutschl. (Zahlstelle Schwarzen-Benfeld).

Der Sammlung
am Sonntag den 29. Januar
abends 8 Uhr
im „Gasthaus Trausvaal“.

Tages-Ordnung:
Der Streik im Ruhrgebiet.
Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist notwendig.

Der Vorstand.



Arbeiter-Radfahrer-Verein Lübeck (gegründet 1894).



Masken-Ball

mit Prämienverteilung

am Montag, 30. Januar, in sämtl. Räumen des Vereinshauses, Johannisstr. 50/52.

Sofalöffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr. Maskenzug 8 1/2 Uhr. Demaskierung 12 Uhr. Ende 4 Uhr.

Eintrittspreis: 0.80 Mk. à Person. Garderobe 15 Pfg., Herr und Dame 20 Pfg.

Eingang für Masken: abends 7 1/2 Uhr: Johannisstraße 52. Eingang für Zuschauer: Johannisstraße 50. Tanz für Zuschauer 7-8 1/2 und 12-4 Uhr.

Die Masken-Garderobe des Herrn Bittense befindet sich am Ballabend im Lokal. — Die 100 Beste erhält eine Prämie von M. 15.00, die 150. Beste erhält eine Prämie von 10.00 Mk.

Fremde Pierrots, unanständige Masken und schulpflichtige Kinder haben keinen Zutritt.

NB. KARTEN sind zu haben bei: F. Wulf, Gr. Burgstr. 21, Zigarrenhandlung Ros. Wählestr. 19, Zigarrenhandlung K. Wittkoot, Fährstr. 18, W. Körner, Kupferschmiedestr. 11, K. Nielsch, Engelsgrube 91, W. Bollow, Ludwigstr. 57, „Vereinshaus“, Johannisstr. 50-52, und bei sämtlichen Komiteemitgliedern.

NB. Mitglieder haben ihre Eintrittskarten beim Boten Bollow, Ludwigstraße 57, bis zum 29. Januar in Empfang zu nehmen, da an der Kasse keine Mitgliedskarten verausgibt werden.

Das Komitee.

Goldene u. silb. Uhren

gut und billig.
L. S. Baruch Handbleichgasse
Kleindiebstahlstr. 25.

Fahrräder.
Reparatur aller Systeme.
Dieselben werden auf das
Sauberste ausgeführt.
Sämtliche Ersatzteile stets auf Lager.
— Eigene Emailier-Anstalt. —
X. Beuthien, Wickstr. 53.

Achtung!
Kohlenarbeiter!

Der Sammeltag

Montag, den 30. Januar 1905
abends 8 1/2 Uhr
im Vereinshaus, Johannisstr. 50/52
Tages-Ordnung:
1. Bericht von der Kasse.
2. Wahl eines Kassiers und Schriftführers.
3. Protokoll.
4. Protokoll.
5. Aufnahme neuer Mitglieder.
6. Sämtliche Angelegenheiten.
Der Vorstand.

Kolloquium

Morgen Sonntag:
Gr. freie Tanz-Musik
in beiden Sälen.
Musikabst. Streich- und Militärmusik.
Anf. 4 Uhr. Eintritt: à Person 10 Pf.
W. Dassler.

Sonntag den 12. März:
Gr. Volksmaschade.

Central-Hallen.

Dankwartgrube 20-22.
Jeden Sonntag von 4 bis 12 Uhr:
Großer Tanz
in beiden Sälen.
Anfang 4 Uhr. Ende 2 Uhr.

Louisenlust.

Sonntag:
Gr. freie Tanz-Musik

Waisen-Hof.

Sonntag:
Gr. freie Tanz-Musik

Waisen-Hof.

Waisen-Hof.

Waisen-Hof.

Waisen-Hof.

Überhört billiger
Inventur- und
Räumungs-Ausverkauf
über 50 bis 75% Preisermäßigung.

Winter-Paletots ist 5, 7 und 9 Mk.
Winter-Paletots beste Qualität ist 12 bis 16 50 Mk.
Herren-Jackett-Anzüge ist schon von 5 Mk. an.
Loden-Joppen ist 2 50, 3, 5 50 und 7 50 Mk.
Hoch- und Gesellschafts-Anzüge,
Sommer-Paletots, Knaben-Anzüge,
Herren-Hosen, Arbeiter-Garderoben
zu Preisen wie im Schaufenster ausgestellt.

Gebr. Vandsburger
Fas: Heiner Wellmann.
10 Holstenstrasse 10.
Beachten Sie die Schaufenster.

Freiwillige Kranken- und Sterbe-Kasse (G. S. Nr. 6 in Lübeck.)

General-Versammlung

am Dienstag den 31. Januar 1905, abends 8 1/2 Uhr,
im Vereinshaus, Johannisstrasse 50-52.

- Tages-Ordnung:
1. Abrechnung vom 4. Quartal 1904.
 2. Jahresbericht und Jahresabrechnung.
 3. Wahlen nach §§ 21, 25 und 26 des Statuts.
 4. Wahl der Revisionskommission.
 5. Bericht des Aufsichtsrates und Festlegung.
 6. Bericht vom Sanitäts-Vorstand und Wahl der Vertreter.
 7. Sonstige Angelegenheiten.
- Mitgliedsbücher sind vorzulegen.
Der Vorstand.

„Zum Weinberg“
Ratzeburger Allee.
Heute: Ansicht von
f. f. Hansa - Bock.
Wilhelm Möller.

Segler-Klub „Hansa“.

Einladung zu dem am Sonntag den 29. Januar 1905 stattfindenden
Kappen-Fest

im Klub-Lokal „Wakenitz-Bellevue“.
Anfang 4 Uhr. Eintritt 50 Pfg., eine Dame frei. Ende 2 Uhr.
Der Vorstand.

Konzerthaus Flora.

Jeden Sonntag: Tanzfränzchen. Anfang 4 Uhr.
Eintritt frei.

Vereinshaus.

Sonntag von 6 Uhr abends
in den Gaststuben
Unterhaltungs-Musik.
H. Eiswein mit Sauerköhl.

Friedrich-Franz-Halle

Jeden Sonntag:
Familien-Fränzchen
Gustav Glöde.

Travestrand Moisling.

Sonntag den 29. Januar
2. großes
humorist. Bockbierfest
verbunden mit Ball
Anfang 4 Uhr. Ende 12 Uhr.
NB Bockbiermützen und Lieder sind an der
Kasse zu haben. Johs. Schiering.

Brauerei Jadenburg.

Sonntag den 29. Januar 1905:
Großes Extra-Konzert.
Musik von der Hoffmannschen Kapelle.
Neues auserwähltes Programm.
Anfang 4 Uhr. Eintritt 10 Pf. Progr. gratis.

Vorbei ist jetzt der Eisport,
Doch freuen wir dem
Reisport

Hippodrom Excelsior
Schwartauer Allee 84.

20 Pferde-
säge werden sich tägl. i. d. Monege bewegen
Scheit Holzfabrik von Tägler Reiterhof
Eintr. gänzl. frei. Großes Wardelektorama.
Gute Restauration.
Exklusives Reitmaterial.

Stadt-Halle.

Sonntag den 29. Januar, abends 8 Uhr:
Grosse Doppel-Vorstellung.
Gastspiel des Stadttheater-Ensembles.
Hans Huckebein.
Schwank in 3 Akten von Kluge und Thal.
In Zivil.
Schwank von G. Kadelburg
Ermäßigte Preise im Vorverkauf.

Stadt-Theater.

Sonntag den 29. Januar.
Nachmittags 4 Uhr. Ende 6 1/2 Uhr.
19. Fremdenvorstellung bei kleinen Preisen.
Im weissen Rössl.
Abends 7 1/2 Uhr. Ende 10 1/2 Uhr.
127. Vorstellung. 19. Sonntags-Abonnement.
Die Zauberflöte.

Montag den 30. Januar. 128. Vorstellung.
Novität! Zum ersten Male. Novität!
Capricciosa.

Benennung der Redaktionen für den nächsten Jahrgang der Zeitung mit Ausnahme der Redaktionen Lübeck und Nachbargebiete sowie der mit P. L. bezeichneten Artikel und Notizen: Paul Böttger, 3. Johannes-Str. — Benennung der Redaktionen für den Jahrgang „Lübeck und Nachbargebiete“ sowie die mit P. L. bezeichneten Artikel und Notizen: Paul Böttger, 3. Johannes-Str. — Druck von Friedrich Meyer & Co. — Sämtliche in Lübeck.

Dresden zur nochmaligen Verhandlung zurückverwiesen. In dieser Verhandlung war nun sowohl von der Staatsanwaltschaft als auch von der Verteidigung eine große Anzahl Fungen vorgelesen worden und es haben Ende voriger Woche, wie die „Zittauer Morgenzeitung“ berichtet, durch einen Beamten der politischen Abteilung der Dresdener Kriminalpolizei und der Baugener Polizei in Baugener umfangreiche Ergänzungen in dieser Angelegenheit stattgefunden. — Die Strafkammer erkannte Mittwoch wiederum auf vier Monate Gefängnis. Man hatte in der Notiz so große Fribillität und Leichtfertigkeit erblickt, daß die Strafe vom Angeklagten und den Lesern als Strafe empfunden werden mußte. — Eine mehr als sonderbare Urteilsbegründung! Das Dunkel der Baugener Affäre ist damit aber noch nicht gelichtet worden.

Ein „mutwilliger“ Arbeits-Unfall. Der Anspruch eines Bergmannes, Peterhölz aus Zawohle (Ober-Schlesien), auf Invalidenrente wurde von der Bundesversicherungsanstalt Schlesien zurückgewiesen, da der Mann noch den Mindestberuf von 300 Mk. jährlich erwerben konnte. Auch das Schiedsgericht kam zu einer Ablehnung des Anspruchs. Es heißt in der Begründung u. a.: „Da Kläger bis zum 28. Februar 1904 schwere Grubenarbeit verrichtet hat, ist es ohne weiteres ausgeschlossen, daß seine Arbeitsfähigkeit plötzlich ohne weiteres auf unter zwei Drittel der normalen herabgesunken sein kann. . . . Nach allem muß der vom Kläger erhobene Rentenanspruch geradezu als unbillig (!) angesehen werden.“ Zu diesem Schiedspruch ist nur zu bemerken, daß der abgewiesene „Mutwillige“ (dessen Invalidität von der Knappschafts-Kasse anerkannt ist) im 60. Lebensjahre steht und volle 42 Jahre lang in der Grube unter Tage gearbeitet hat! Demerkt dazu unser Bredowener Bruderorgan. Da der Herr bis zum 28. Februar 1904 — also weit über 40 Jahre! — schwere Grubenarbeit verrichtet hat, ist es, sagt das Schiedsgericht, ohne weiteres ausgeschlossen, daß seine Arbeitsfähigkeit plötzlich, ohne weiteres, auf unter zwei Drittel der normalen herabgesunken sein kann.“ Ganz recht, wer über 40 Jahre diese Höllearbeit leisten konnte, wie kann der plötzlich zusammenbrechen? Das ist ganz offenkundig „Mutwillen“ und wird mit Vorenthaltung der künftigen paar Rentenpennungen zweifellos noch nicht zu milde geurteilt. In der Tat, die Sozialdemokratie legt die Arbeiter auf zur Unzufriedenheit mit den bestehenden herrlichen Zuständen!

Aus Nah und Fern.

Da wo das Zentrum Aufklärungsarbeit betreibt. . . Zwei „Hellscherinnen“ trafen in Königsbrunn, wie das heutige „Tagesblatt“ berichtet, ihr Uwelein. Vor den „Damen“ war um so mehr gewarnt worden, als sie drei männliche Trabanten haben, die vor den Häusern stehen bleiben, während die Weiber in die Wohnungen hineingehen, um ihre prophetischen Rufe auszusprechen. Im Bedarfsfalle werden dann die drei Begleiter herbeigerufen und was nicht gut und nagelhart ist, wird mitgenommen. Interessant ist ein Fall, in dem die „Baptisten“ in folgender Weise vorgegangen wurde: Die das Schicksal befragende Frau machte dem Wahrsagerinnen zwei gute Abendbrotstücke, ein Ei und ein Glas Bier mitgebracht. Sie und die beiden Frauen wurden in die Richtung der Hühnergehege und dann allerlei Hühnerkacke gemacht, sowie Beschwörungsformeln gesprochen. Schließlich erwiderte das Weib einem mit Raschenshaar umwickelten Knochen aus dem Ei heraus und sagte der Frauen die „Kumbin“ auseinander, das Vorhandensein des Kindes in dem Ei sei ein Zeichen, daß Gott ihr Gebet erhört und eine schwere Krankheit von ihr genommen habe, der sie sonst in kurzer Zeit unweigerlich zum Opfer gefallen wäre. Als Dank und Opfer dafür mußte das Weib, als Kinde, Goldstück und die Ueberreste des Eies um 12 Uhr Nachts auf dem Kirchhof gebracht und dort vergraben werden. Das ging jedoch der Kumbin gegen den Strich, sie entlegte die Silber mit 150 Mk. und schickte sie fort. In vielen anderen Fällen gibt das Weib vor auszusprechen und die Gebrechen liegen sich beschwören, den Weibern ist es nicht das höchste Bündel zu überlassen, damit diese selbst die Eingebung vernahmen, weil sie sonst die Gewässer davon fischen! — Früchte der Zentrumschuldhaft.

Trauriges Geschick. Beim Schmittschleichen auf dem Dammweg See sah, wie ein Kind am 6. gebrannt

wird, die im jugendlichen Alter stehende Tochter des Fabrikbesizers Bader mit dem Sohn des dortigen Bürgermeisters Dr. Groß auf der Rückkehr von Arnimswalde ertrunken. Bei dem Entpangung der Trauerschicht wurde die Frau Bürgermeisterin Groß vom Schläge getroffen, welcher ihren sofortigen Tod herbeiführte.

Ein „Stellvertreter Gottes“. Der beim 107. Infanterie-Regiment in Leipzig dienende Sergeant Emil Bruns Michael aus Seifersdorf bei Selau hat den aus Halle gebürtigen Soldaten Willi Groß, den Sohn des Verlegers unseres hiesigen Parteiblattes, am 11. Juli vorigen Jahres beim Turnunterricht mit einer Faust von größter Gewalt überfallen und ihn u. a. so heftig vor die Brust geschlagen, daß Groß zurücktaumelte und mit dem Rücken auf die Sprungbrettkante fiel. Bald darauf stellte sich bei dem Gemüthsanfall, der schon zweimal wegen Hindernisverletzung hatte krankliegen müssen, von neuem eine Blinddarmentzündung ein, in deren Verlauf er sich einer schwierigen Operation unterziehen mußte. Gegenwärtig befindet sich Groß noch immer im Lazarett. Nach seiner Heilung hat sich der schlagfertige Sergeant bei seinem Opfer zu entschuldigenden Gesüchten und Gebeten, nichts zur Rettung zu bringen. Das Kriegsgericht Leipzig hat Michael sehr glimpflich behandelt und ihn nur mit sechs Wochen Mittelarrest bestraft. Gegen dieses milde Urteil hatte der Gerichtsherr Berufung eingelegt, weil Michael nicht wegen Mißhandlung eines Untergebenen und nicht wegen Verletzung mit einer Gefährdungsbegehrigkeit war. Das Oberkriegsgericht hob das Urteil der Vorinstanz auf und erkannte gegen Michael anstatt nur auf Mittelarrest auf zehn Wochen Gefängnis. Bald nach seiner Verurteilung am 10. Dezbr. v. J. war Michael wegen verächtlicher Notwehr verhaftet worden, weil er ein gewaltthames Stillschleppententat gegen die Frau eines Kameraden verübt haben sollte. Wegen dieses Verfalls wurde Michael insofern vom Kriegsgericht bestraft, daß ihn in geheimer Sitzung lediglich der tatsächlichen Verletzung schuldig sprach, zu sechs Monaten Gefängnis und zur Degradation verurteilt.

Wer nicht begradigt wird. Im Dessauer „Aufruf“ prozess ist das Gnadengeuch der vom Regelmücker Oberkriegsgericht zu je 1 1/2 Jahren Gefängnis verurteilten Soldaten Güntzer und Voigt abgelehnt worden.

Zur Warnung vor gewissen Reisenden und Abzahlungsgeldhändlern und ihren Hintermännern mögen sich die Leser folgenden Fall merken: Der Zittauer reisende Herrmann Hübner in Hannover war vom Schöffengericht wegen Betrugs zu einem Monat Gefängnis verurteilt worden, wogegen er bei der Strafkammer Berufung einlegte. Hübner hatte als Reisender des Kaufmanns Rosenwasser, des Direktors der Firma Max Weinel in Berlin, Proxistharn auf Abzahlung verkauft. Nicht als Reisender, sondern als angeleglicher Wochensührer hat der Angeklagte sich in Abwesenheit der Herren bei den Ehefrauen und unterthätiger Leute eingeschrieben und hat bei ihnen Kinder zur Teilnahme an einem unentgeltlichen Zuhälterkursus geschickt. 60 Kinder sollten nach jeder Angabe unentgeltlich Zuhälterunterricht genießen und später würde auch ein Zuhälterkursus veranstaltet, dessen Gebühren ebenfalls den Kindern zu gute kommen würden. Wie in dem zur Vorlage gekommenen Fall nachgewiesen wurde, hat er, wenn er das Einverständnis von der Mutter hatte, diese im selben Augenblick eine außerhalb der Wohnung postalisch geführte Hühner als Lebensunterhalt aufgedrängt. Der Sicherheit wegen verlangte er 5 Mk. Kaution für die Zittauer, während er in Wirklichkeit für dieses Geld als Anzahlung gegen die Frau auch unter der Vorplegelung, es handle sich nur um einen Leihgegenstand, einen Kauf- und Mietvertrag über die Zittauer unterzeichnete. Die für 39,00 Mk. in dieser Weise angelegte Hühner Zittauer ist, wie festgestellt wurde, überall für 20 Mk. und zwar auch auf Abzahlung zu kaufen. Die in so geringer Weise zu Hände gekommenen Kaufverträge werden, wie ebenfalls festgestellt wurde, von der Firma des Angelegten in der unbedenklichsten Weise anrecht erhalten. Die Forderung der beiden und betrogenen Ehefrauen, daß sie außer Hände seien, eine so laute Forderung mit so hoher Abzahlungssumme zu erwerben, werden auch nicht zurückgelehnt und gegen diese ohne weiteres beim Amtsgericht Berlin Klage auf Erfüllung des Vertrages ein-

geleitet. Die Strafkammer betonte, daß diese Strafe zwar hart, aber sehr gerecht bemessen sei. Den Ausführungen des Vorsitzenden sei durchaus beizupflichten. Die Verurteilung des Angelegten wurde verworfen.

Bei der ungarischen Wahlen waren bis Mittwoch 7 Todesopfer zu verzeichnen.

Grubenflutkatastrophe. Ein fürchterlicher Unglücksfall hat sich in den vier Kilometer von der Stadt Zuger (Departement Waile et Voire) entfernter Steinbrüche ereignet. 15 Arbeiter wurden nach beendeter Arbeit aus dem Schacht Nr. 4 aufgezogen. Sie waren noch 50 Meter von der Erdoberfläche entfernt, als das Kabel der Förderseile riß, so daß die Arbeiter 150 Meter tief auf den Grund des Schachtes stürzten. Die pneumatische Bremsvorrichtung, die für solche Fälle vorgesehen ist, versagte. 13 Arbeiter waren sofort tot, zwei starben nach kurzer Zeit. — Wenige Stunden später hat sich auf Schacht 5 ebenfalls ein schweres Unglück ereignet. Ein 40—50 000 Kilogramm schwerer Steinblock löste sich auf unerklärliche Weise los und tötete drei Arbeiter.

Heftige Schneestürme in Amerika. Der „Frankf. Ztg.“ wird aus New York gemeldet: Der Sturm wehte eine Meile der Wippschneebrauerei um, in der die Brand entzündet war. Die Mauer begrub zwölf Feuerwehrentente unter den Trümmern. Eine weitere Meldung besagt: Der Schneesturm richtete noch größeren Schaden an als der im Jahre 1888. Mindestens acht Personen sind in demselben umgekommen. Ein Zug der Cleveland-Cincinnati Eisenbahn entgleiste; 15 Personen erlitten dabei Verletzungen. Die elektrischen Wagen auf dem Broadway stellten die Fahrten ein. Der Wagenverkehr mit dem Hafen und in den Straßen mußte fast vollständig aufhören. Mehr als 100 Personen wurden in Tragbahnen von der Straße weggebracht. Von verschiedenen Stellen laufen Meldungen über Eisenbahnunfälle ein. Einzelheiten fehlen wegen Unterbrechung der telegraphischen Verbindung.

Stadttheater.

„Der Freischütz“, romantische Oper in 4 Akten von C. M. v. Weber. Wie der Wald mit seinem heimlichen Rauschen, mit seinem trübem Hauch, den Menschen erweicht, so vermag auch Webers waldbeschaubene Oper „Der Freischütz“ die Hörer in eine reiner Atmosphäre zu bringen, deren wohltuende Wirkung nie ausbleibt. Die Freitag-Aufführung der Oper hatte wieder einmal nicht unbedeutend unter den Witterungseinflüssen der letzten Tage zu leiden, die sich mehr oder weniger bemerkbaren Indispositionen äußerten. Von den Mitwirkenden waren diesmal die Damen tatsächlich die bessere Hälfte. Fr. v. Rodden spielte und sang das Männchen mit entzückender Droherie; auch die Agathe hatte in Fr. Daniela ein Vertreterin gefunden, die das schlichte Kind des Waldes mit Liebreiz und Innigkeit ausstrahlte. Die gefangliche Seite ihrer Darbietung war ebenfalls durchweg lobenswert, obwohl die Stimme nicht immer ganz frei klang. Der Max liegt Herrn Maurer nicht gut, denn in den tieferen Lagen fehlt seinem Organ der nötige Wohlklang; da es auch mit dem Dialog noch etwas haperte, so konnte sein Jägerburche nicht so recht erwarman. Der Kaiser des Herrn Scholz trug Spuren der rauhen Walfischlucht an sich; ein kleiner Schnupfen scheint die Folge der für ihn zwecklosen Kugelgieberei gewesen zu sein. Gut waren die Herren Hermann (Gremil), Schuchner (Oskar), Kruthoffer (Kuno) und Baumann (Kilian). Am Dirigentenpult stand Herr Kapellmeister Reichwein, der sich am vorigen Sonntag in Offen Lorbereeren erworben hat, und leitete die Oper mit großem Geschick; die Ouverture kam vorzüglich zum Vortrag.

P. L.

Ämtliche Notierungen der Produktenbörse.
Inländisches Getreide. Lübeck, 27. Januar.
Weizen, 125—132 Pfund Holl., 167—172,00 Mk. Roggen, 121—126 Pfund Holl., 137—145 Mk. Hafer, je nach Qualität, 135—142 Mk. Gerste, je nach Qualität, 145—155 Mk.

Steinhaus-Wiesmarkt.
Hamburg, 27. Januar.
Der Schweinehandel verlief gut.
Zugeführt wurden 1973 Stück, Preis: Sargschweine 54 Mk., Verkaufschweine, schwere 51—55 Mk., leichte 44—48 Mk., Sauen 47—51 Mk. und Ferkel 44—49 Mk. pro 100 Pfund.

„Wann sollte ich nicht froh sein“, rief der junge Mann, so froh er es konnte. „Ich bin ja jung, stark und gesund.“

Der Mann nahm seine Hand, führte ihn hinaus auf die Galerie und setzte sich mit ihm auf die Bank. — „Was hat wohl tut“, sagte er, „an einem Blick zu sehen, wo man viel und oft gesehen hat und dann zurück zu denken an alle Tage und alle Stunden. Ich, mein liebes Kind, auf der linken Bank, an derselben Stelle habe ich mit deiner Mutter gesehen und manche Stunde verbracht, manch herzlich, gutes Wort gehört. Du hast deine Mutter kaum gekannt, wenigstens nicht da sie jung dazu, um ihre Sorgen zu verstehen und zu begreifen. Das war eine Frau voll großer, reiner Gutmütigkeit, voll Mitleid für fremdes Leid, treuherzig, wider und unerschrocken in allem Dingen und voll heißer Liebe für ihre Kinder. Jetzt denke ich daran, wie ich einst mit ihr hier saß und da lagst, ein kleiner feuchter Bube, in ihrem Schoß. Dein Vater war weit in die See hinaus und über der See hinaus hingab hinter, schwere Wolken. — Es war eine schöne Stelle und wir sprachen von der Bergdäule, die alle irdischen Güter und was Gottes unerforschlicher Wille über den Menschen verhängen könnte; da sagte Frau Jägerberg plötzlich meine Hand und ihre großen, klaren Augen sahen mich an, ihr Finger deutete auf dich. Wenn ich nicht mehr sein werde, sagte sie, so setz dich dem Kinde hin. Darin ist nicht, wenn er auf bösen Wegen wandelt, nicht ihn zu sein. Glaubt mir, er wird dich beschützen. Bist du nicht wie ein rechter Diener Gottes und wie mein Freund, daß ihr das Kind beschützen wollt, soviel ihr könnt. Du sagst ich: Verlaßt euch darauf, Frau, so lange ich lebe, ist es geschehen.“

„Wann sollte ich nicht froh sein“, rief der junge Mann, so froh er es konnte. „Ich bin ja jung, stark und gesund.“

Der Mann nahm seine Hand, führte ihn hinaus auf die Galerie und setzte sich mit ihm auf die Bank. — „Was hat wohl tut“, sagte er, „an einem Blick zu sehen, wo man viel und oft gesehen hat und dann zurück zu denken an alle Tage und alle Stunden. Ich, mein liebes Kind, auf der linken Bank, an derselben Stelle habe ich mit deiner Mutter gesehen und manche Stunde verbracht, manch herzlich, gutes Wort gehört. Du hast deine Mutter kaum gekannt, wenigstens nicht da sie jung dazu, um ihre Sorgen zu verstehen und zu begreifen. Das war eine Frau voll großer, reiner Gutmütigkeit, voll Mitleid für fremdes Leid, treuherzig, wider und unerschrocken in allem Dingen und voll heißer Liebe für ihre Kinder. Jetzt denke ich daran, wie ich einst mit ihr hier saß und da lagst, ein kleiner feuchter Bube, in ihrem Schoß. Dein Vater war weit in die See hinaus und über der See hinaus hingab hinter, schwere Wolken. — Es war eine schöne Stelle und wir sprachen von der Bergdäule, die alle irdischen Güter und was Gottes unerforschlicher Wille über den Menschen verhängen könnte; da sagte Frau Jägerberg plötzlich meine Hand und ihre großen, klaren Augen sahen mich an, ihr Finger deutete auf dich. Wenn ich nicht mehr sein werde, sagte sie, so setz dich dem Kinde hin. Darin ist nicht, wenn er auf bösen Wegen wandelt, nicht ihn zu sein. Glaubt mir, er wird dich beschützen. Bist du nicht wie ein rechter Diener Gottes und wie mein Freund, daß ihr das Kind beschützen wollt, soviel ihr könnt. Du sagst ich: Verlaßt euch darauf, Frau, so lange ich lebe, ist es geschehen.“

„Wann sollte ich nicht froh sein“, rief der junge Mann, so froh er es konnte. „Ich bin ja jung, stark und gesund.“

Der Mann nahm seine Hand, führte ihn hinaus auf die Galerie und setzte sich mit ihm auf die Bank. — „Was hat wohl tut“, sagte er, „an einem Blick zu sehen, wo man viel und oft gesehen hat und dann zurück zu denken an alle Tage und alle Stunden. Ich, mein liebes Kind, auf der linken Bank, an derselben Stelle habe ich mit deiner Mutter gesehen und manche Stunde verbracht, manch herzlich, gutes Wort gehört. Du hast deine Mutter kaum gekannt, wenigstens nicht da sie jung dazu, um ihre Sorgen zu verstehen und zu begreifen. Das war eine Frau voll großer, reiner Gutmütigkeit, voll Mitleid für fremdes Leid, treuherzig, wider und unerschrocken in allem Dingen und voll heißer Liebe für ihre Kinder. Jetzt denke ich daran, wie ich einst mit ihr hier saß und da lagst, ein kleiner feuchter Bube, in ihrem Schoß. Dein Vater war weit in die See hinaus und über der See hinaus hingab hinter, schwere Wolken. — Es war eine schöne Stelle und wir sprachen von der Bergdäule, die alle irdischen Güter und was Gottes unerforschlicher Wille über den Menschen verhängen könnte; da sagte Frau Jägerberg plötzlich meine Hand und ihre großen, klaren Augen sahen mich an, ihr Finger deutete auf dich. Wenn ich nicht mehr sein werde, sagte sie, so setz dich dem Kinde hin. Darin ist nicht, wenn er auf bösen Wegen wandelt, nicht ihn zu sein. Glaubt mir, er wird dich beschützen. Bist du nicht wie ein rechter Diener Gottes und wie mein Freund, daß ihr das Kind beschützen wollt, soviel ihr könnt. Du sagst ich: Verlaßt euch darauf, Frau, so lange ich lebe, ist es geschehen.“

„Wann sollte ich nicht froh sein“, rief der junge Mann, so froh er es konnte. „Ich bin ja jung, stark und gesund.“

Der Mann nahm seine Hand, führte ihn hinaus auf die Galerie und setzte sich mit ihm auf die Bank. — „Was hat wohl tut“, sagte er, „an einem Blick zu sehen, wo man viel und oft gesehen hat und dann zurück zu denken an alle Tage und alle Stunden. Ich, mein liebes Kind, auf der linken Bank, an derselben Stelle habe ich mit deiner Mutter gesehen und manche Stunde verbracht, manch herzlich, gutes Wort gehört. Du hast deine Mutter kaum gekannt, wenigstens nicht da sie jung dazu, um ihre Sorgen zu verstehen und zu begreifen. Das war eine Frau voll großer, reiner Gutmütigkeit, voll Mitleid für fremdes Leid, treuherzig, wider und unerschrocken in allem Dingen und voll heißer Liebe für ihre Kinder. Jetzt denke ich daran, wie ich einst mit ihr hier saß und da lagst, ein kleiner feuchter Bube, in ihrem Schoß. Dein Vater war weit in die See hinaus und über der See hinaus hingab hinter, schwere Wolken. — Es war eine schöne Stelle und wir sprachen von der Bergdäule, die alle irdischen Güter und was Gottes unerforschlicher Wille über den Menschen verhängen könnte; da sagte Frau Jägerberg plötzlich meine Hand und ihre großen, klaren Augen sahen mich an, ihr Finger deutete auf dich. Wenn ich nicht mehr sein werde, sagte sie, so setz dich dem Kinde hin. Darin ist nicht, wenn er auf bösen Wegen wandelt, nicht ihn zu sein. Glaubt mir, er wird dich beschützen. Bist du nicht wie ein rechter Diener Gottes und wie mein Freund, daß ihr das Kind beschützen wollt, soviel ihr könnt. Du sagst ich: Verlaßt euch darauf, Frau, so lange ich lebe, ist es geschehen.“

(Fortsetzung folgt.)